

Zu neuen hervorragenden Errungenschaften

Versammlung des Aktivs der Alma-Ataer Gebiets- und Stadtparteiorganisationen mit Beteiligung des Republikarbeitsrats

Als hervorragendes Dokument der Epoche, das einen wichtigen historischen Abschnitt in der politischen Geschichte unseres Landes, im Aufbau des Kommunismus bezeichnet, nahmen die Werktätigen der Alma-Ataer Gebiets- und Stadtparteiorganisationen mit Beteiligung des Republikarbeitsrats...

Das bestätigte noch einmal mit großer Überzeugungskraft die am 14. Oktober im Lenin-Palast abgehaltene Versammlung des Aktivs der Alma-Ataer Gebiets- und Stadtparteiorganisationen mit Beteiligung des Republikarbeitsrats. Im Präsidium sind das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, S. B. Imamatow, A. I. Kowalew, S. K. Kabanow, N. G. Ljuschtschenko, S. B. Nijashbekow, S. A. Smirnow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, Genossen L. M. Kuchumow, I. M. Ljashinow, W. T. Schewtschenko, Bestarbeiter der Produktion, namhafte Literatur- und Kunstschaffende, Partei- und Sowjetfunktionäre, Leiter der Republikministerien und -ämter...

Mit großer Begeisterung wurde das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des Zentralkomitees der KPdSU mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze gewählt. Auf der Versammlung hielt, von den Anwesenden herzlich bewillkommnet, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, das Referat über die Ergebnisse der Arbeit der Parteiorganisationen im ersten Halbjahr 1977. Er betonte die außerordentlichen siebensten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR und über die Aufgaben der Republikarbeitsrat der Alma-Ataer Gebiets- und Stadtparteiorganisationen, die aus dem Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Vorsitzenden der Verfassungskommission, Genossen L. I. Breschnew, über den Entwurf der Verfassung (des Grundgesetzes) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken...

Die Materialien des Oktoberplenums (1977) des ZK der KPdSU, der Tagung des Obersten Sowjets unseres Landes, der Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Vorsitzenden der Verfassungskommission, Genossen L. I. Breschnew, über den Entwurf der Verfassung (des Grundgesetzes) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken...

Die Materialien des Oktoberplenums (1977) des ZK der KPdSU, der Tagung des Obersten Sowjets unseres Landes, der Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Vorsitzenden der Verfassungskommission, Genossen L. I. Breschnew, über den Entwurf der Verfassung (des Grundgesetzes) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken...

ment der Epoche nennen, die sicheren Schritte dem vollen Sieg der großen Sache Lenins entgegengehen. Die Vorbereitung des Entwurfs der Verfassung verlief unter unmittelbarer Leitung des Zentralkomitees der KPdSU, seines Politbüros, persönlich des Genossen Leonid Iljitsch Breschnew. Die neue Verfassung bringt den kollektiven Geist und Willen unserer Partei, des ganzen Sowjetvolkes zum Ausdruck. Die Weltmenschen betrachten mit Recht Leonid Iljitsch Breschnew als den Hauptstapelstein der neuen Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die progressive Presse der Welt betrachtet die Verabschiedung der neuen Verfassung gerade als einen der größten Siege unserer Partei und unseres Volkes im ideologischen Kampf, als den größten autoritativen Beweis der offensichtlichen Vorzüge des Sozialismus, der wahren Volksherrschaft und Freiheit. Und in der Tat gab es in der Geschichte der Menschheit keine andere Verfassung, die so voll und allseitig den grundsätzlichen Interessen des Menschen der Arbeit und der wahren freien Gesellschaft entspricht.

Die neue Verfassung ist im Lager der internationalen Arbeiterbewegung und bei ihren Helfershelfern Begeisterung, Verwirrung und Erbitterung hervor bei der unüberwindlichen, fortschreitenden Kraft der stets steigenden Ideen des Leninismus der großen Siege unseres Landes, das zu einem mächtigen Staat, zum Flaggschiff des wahren sozialistischen Fortschritts, der Entwicklung und der Freundschaft unter den Völkern geworden ist.

Im Zuge der eingehenden Besprechung des Verfassungsentwurfs, der Erörterung des Berichts L. I. Breschnews, und des der Tagung vorliegenden Referats vom Volkswissenschaftler Genossen L. I. Breschnew, wurde eine Analyse der vorliegenden Mängel und Unterlassungen aufgedeckt, Vorschläge zu deren Beseitigung gemacht.

Es ist bezeichnend, daß die Verfassungskommission, die in der Verfassung des Oktoberplenums (1977) des ZK der KPdSU, der Tagung des Obersten Sowjets unseres Landes, der Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Vorsitzenden der Verfassungskommission, Genossen L. I. Breschnew, über den Entwurf der Verfassung (des Grundgesetzes) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken...

Die Materialien des Oktoberplenums (1977) des ZK der KPdSU, der Tagung des Obersten Sowjets unseres Landes, der Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Vorsitzenden der Verfassungskommission, Genossen L. I. Breschnew, über den Entwurf der Verfassung (des Grundgesetzes) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken...

Morgen — Tag der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie

Für das Wohl der Werktätigen

Stolz auf die Partei Lenins, auf unsere Heimat erfüllt einen, wenn man daran denkt, was für einen rühmlichen, wenn auch sehr schweren Weg wir in den Jahren der Sowjetmacht zurückgelegt haben. Diesen Weg kennen wir nicht wenig dankwürdige Meilensteine. In ihrer historischen Reihe steht der Tag der Verabschiedung der neuen Verfassung der UdSSR, eines der hervorragenden Dokumente der Gegenwart, das den Beginn einer neuen Epoche in unserem siegreichen Vorwärtsschreiten zum Kommunismus bedeutet. Die Angaben über das Wachstum des gesellschaftlichen Gesamtprodukts, die im Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, enthalten sind, sowie die Angaben über Fortschritte der Volkswirtschaft über die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Sowjetvolkes zeugen davon, wie bei uns die ökonomische und soziale Entwicklung des Landes beschleunigt wird, wie die Rechte des Sowjetmenschen verwirklicht werden.

Minister für Nahrungsmittelindustrie der Kasachischen SSR

weltmenschlich an Nahrungsmitteln befriedigt. Gewöhnlich funktionieren in der Republik mehr als 200 Großbetriebe mit einem hohen Mechanisierungs- und Automatisierungsniveau, mit vorzüglichen Kadern höherer und mittlerer Qualifikation. Die Entwicklung der Nahrungsmittelindustrie der Republik bilden große Werke und Kombinate in Alma-Ata, Karaganda, Tschimkent, Ust-Kamenogorsk, Pawlodar, Aktjbinsk, Kaganai und anderen Städten. Bis Ende des zehnten Planjahres wird der Gesamtumfang der Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie anderthalb Milliarden Rubel betragen, was fast um 40 Prozent mehr ist als 1975.

Ihr traditionelles Berufsfeld — der Tag der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie — begehrt die Werktätigen der Branche in einer Atmosphäre reger politischer und Arbeitsaktivität, mit neuen Prognosen und Perspektiven. Die Kollektive aller Branchenbetriebe stützen sich auf die Erfolge im neunten Planjahr und die vortrefflichen Ergebnisse des vergangenen Jahres und halten in der Entwicklung aller Zweige der Nahrungsmittelindustrie ein gutes Tempo ein, das den Anforderungen der Entwicklung eines Komplexsystems der Qualitätsteuerung geleistet. Wenn zu Ende des neunten Planjahres 47 Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen produziert wurden, sind im gegenwärtigen bereits 142 Erzeugnisse für circa 30 Millionen Rubel. Auf der internationalen Messe in Algier wurden mehr als 50 Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie Kasachstans exportiert. Die Kollektive der von den Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten Karagandaer Süßwarenfabrik, der Alma-Ataer Sekkimbwaren- und Sowchos-Betriebe „Kaplan beki“...



Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 • Sonnabend, 15. Oktober 1977 • Nr. 206 (3 071) • Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR behandeln die Frage „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Volksgesundheitsschutzes“.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß im Ergebnis der tiefreichenden sozialökonomischen Veränderungen, die in den 60 Jahren Sowjetmacht vor sich gegangen sind, der Volksgesundheitsschutz große Fortschritte erzielt hat und die nötigen Bedingungen für die Bürger der UdSSR geschaffen worden sind, kostenlose, allgemein zugängliche qualifizierte medizinische Hilfe zu bekommen. Das Recht des Volkes auf Gesundheitsschutz ist in der Verfassung (im Grundgesetz) der UdSSR verankert und wird durch das staatliche System des Gesundheitsschutzes und die Realisierung von Maßnahmen gewährleistet, die auf die Vorbeugung von Erkrankungen und die Verlängerung des aktiven Lebens der Sowjetmenschen abzielen.

Zugleich wurde festgestellt, daß die Entwicklung des Netzes von Behandlungs- und Vorbeugungseinrichtungen, besonders auf dem Lande, sowie von medizinischen und Sanitätsabteilungen für Werktätige von Industrie-, Bau- und Transportbetrieben hinter den wachsenden Bedürfnissen noch zurückbleibt. Es gibt Mängel in der Organisation der Tätigkeit von Polikliniken, Krankenhäusern, Apotheken und anderen Einrichtungen des Gesundheitsschutzes. Die Planung und Koordinierung der wissenschaftlichen Forschungen, zur Steigerung ihrer Effektivität, zur Überleitung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis des Gesundheitsschutzes fordert eine weitere Volkswirtschaft.

Das Ministerium für medizinische Industrie, andere Ministerien und Ämter decken den Bedarf der Bevölkerung und der Heilanstalten an Medikamenten, Brillengläsern, medizinischen Geräten, spezialisierten und Sanitätskraftwagen, medizinischen Möbeln, Mitteln der

Kleinmechanisierung nicht vollständig. Die örtlichen Partei- und Sowjetorgane, die Ministerien und Ämter schenken dem Bau neuer und der Rekonstruktion der funktionierenden Einrichtungen des Gesundheitsschutzes nicht immer die nötige Aufmerksamkeit. In einzelnen Republiken, Regionen und Gebieten werden die Pläne des Baus dieser Einrichtungen und der medizinischen Industriebetriebe nicht erfüllt.

Da das Zentralkomitee und der Ministerrat der UdSSR die Sorge um die Gesundheit der Sowjetmenschen als eine überaus wichtige soziale Aufgabe betrachten, verpflichteten sie das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR, die Ministerial- und Ämter ein Komplexprogramm von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Volksgesundheitsschutzes zu realisieren. Sie haben ihre Aufmerksamkeit zu konzentrieren auf die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation in den Einrichtungen des Gesundheitsschutzes, auf die Krankheits- und Unfallverhütung auf der Erhöhung der Qualität der medizinischen Hilfe, auf die Erweiterung ihrer spezialisierten Ämter, auf die Entwicklung der materialtechnischen Basis des Gesundheitsschutzes, auf die Verbesserung der Tätigkeit von Forschungsinstituten und medizinischen Hochschulen, auf eine weitgehende Überleitung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, der fortgeschrittenen Erfahrungen und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in die medizinische Praxis, auf die Verbesserung der berufli-

chen Ausbildung und der ideologisch-politischen Erziehung medizinischer Fachkräfte. Durch den Beschluß wurden die Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietsparteiorganisationen, die Ministerien der Unions- und autonomen Republiken, die Regions- und Gebietsparteiorganisationen, der Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften, die Ministerien und Ämter beauftragt, den Organen des Gesundheitsschutzes bei der Lösung der Aufgaben zur Entwicklung des Gesundheitsschutzes und der medizinischen Wissenschaft ständige Hilfe zu erweisen, eine wirksame Kontrolle über eine vollständige Einhaltung von Finanzmitteln und materiellen Ressourcen, die für die Entwicklung des Gesundheitsschutzes bereitgestellt werden, sowie über den Bau und die rechtzeitige Inbetriebnahme von Objekten des Gesundheitsschutzes zu gewährleisten. Sie müssen die Verantwortung der Leiter der Organe des Gesundheitsschutzes für die Arbeit der ihnen untergeordneten Institutionen, für die Ausstattung und die ideologisch-politische Erziehung der medizinischen Kader erhöhen.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR verpflichteten die Ministerien und Ämter der Unionsrepubliken, ihre Forderungen an die Leiter von Industrie- und Baubetrieben hinsichtlich der Einhaltung von Sanitätsvorschriften und -normen zur Verhütung der Umweltverschmutzung durch den Auswurf von festen, flüssigen und gasförmigen Abfällen, hinsichtlich der Einhaltung der

Normen der Lärmintensität in der Produktion und im Alltag zu erhöhen. Zwecks weiterer Einschränkung akuter Darmerkrankungen wurden die entsprechenden Ministerien, Ämter und Ministerien der Unionsrepubliken beauftragt, Maßnahmen zur Einhaltung hygienischer und technischer Bedingungen bei der Erzeugung, Transportierung und Realisierung von Nahrungsmitteln sowie zur hygienischen Einrichtung von Städten und ländlichen Ortschaften zu gewährleisten. Dem Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR wurde empfohlen, die staatliche Hygieneaufsicht über die Einhaltung von sanitärhygienischen und Seuchenschutznormen sowie Vorschriften durch Betriebe, Anstalten, Organisationen und Bürger zu verstärken. Es werden Maßnahmen zur Verbesserung der sanitärhygienischen Erziehung der Bevölkerung, darunter des Niveaus der Propagierung einer gesunden Lebensführung, der Körperkultur und des Sports, zur Ausmerzungs- und gesundheitsschädlicher Gewohnheiten — des Rauchens und des Alkoholkonsums — vorgeschlagen.

Zwecks einer volleren Befriedigung des Bedarfs der Bevölkerung an Behandlung in Ambulanzen und Polikliniken wurde dem Ministerium für Gesundheitsschutz der UdSSR, den Ministerial- und Ämtern der Unionsrepubliken, den Ministerien und Ämtern empfohlen:

— den Neubau von Polikliniken und Ambulanzen in erster Linie in den Neubaugebieten und auf dem Lande zu verstärken, das Niveau der Arbeit dieser Anstalten zu heben, sie mit den nötigen Einrichtungen, der Apparatur, dem Sanitätstransport auszurüsten; — die Erweisung der medizinischen Hilfe, die D-spensalbetreuung in der Abendzeit und sonntags gemäß dem Bedarf der Bevölkerung durch Arbeitsregime der

(Schluß S. 2)

Jubiläumzielmarke erreicht

Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2507 des Trus „Tschimkentselektros“ meldete von der vorläufigen Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen. Die Bauleute haben den Plan in Realisierung zu 117,7 Prozent, in Inbetriebnahme der Anlaufobjekte zu 125 Prozent erfüllt. Im Sowchos „Ankyl“ Rayon Kyzylkum haben sie eine Schule für 624 Schüler, eine Speisehalle und eine Nachrichtenzentrale ihrer Bestimmung übergeben.

Belgrad

Großes Interesse für sowjetische Vorschläge

In der Sitzung des Belgrader Treffens von Vertretern der einflussreichen „Kombinat Ararat“ über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa war die Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und beim Umweltschutz Hauptthema der Diskussion. Trotz der Probleme einiger Delegationen, die Diskussion auf einen Weg fruchtloser Polemik abzubringen, nahm die Erörterung sachlichen und konstruktiven Charakter an. Die Sowjetunion sehe in der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen den Hauptweg für die weitere Vertiefung des Einvernehmens und der Vertrauens zwischen den Völkern, betonte der Leiter der sowjetischen Delegation J. Woronzow. Er würdigte die sowjetischen Vorschläge, Konferenzen europäischer Staaten zu bringen. Die Umweltschutzes, des Transports und der Energie einzubringen. Diese Vorschläge, erklärte der sowjetische Delegationsleiter, hätten zum Zweck, die Zusammenarbeit auf den grundsätzlichen Vereinbarungen, in die Bahnen praktischer Schritte zu lenken, die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern zu fördern und günstige Voraussetzungen dafür zu schaffen, die Möglichkeiten, die die Gesamteuropäische Konferenz eröffnet hat, im Interesse der Völker zu nutzen.

Wie der sowjetische Delegationsleiter feststellte, sei es in den zwei Jahren seit Helsinki zu einer weiteren Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Teilnehmerländern der Konferenz gekommen. Es sei eine ganze Serie langfristiger Abkommen und Programme für Zusammenarbeit in Handel, Wissenschaft, Technik und Wirtschaft abgeschlossen worden. Die Konferenz sei ein Hindernis, darüber hinaus, die Wege gebe es aber noch immer Hindernisse, darunter Gesetze, die in die Gewähr von Meistbegünstigung politische Bedingungen knüpfen.

Die Mehrzahl der Redner betonte in der Sitzung, daß die erfolgreiche Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit eine günstige politische Atmosphäre in Europa schafft. Die Delegationsleiter Österreichs, Finnlands und einer Reihe anderer Länder erklärten großes Interesse für die Entwicklung der multilateralen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes, des Energie- und des Verkehrswesens. Es wurden unter anderem Fortschritte bei der Vorbereitung einer gesamt-europäischen Konferenz über Umweltschutz festgehalten.

INTERNATIONALES

ANORAMA TASS-meldet

Tokio

Dem Druck Washingtons nachgegeben

Der japanische Ministerpräsident Takeo Fukuda hat mehrere Ministerien angewiesen, dringliche Maßnahmen zur Beseitigung der riesigen aktiven Bilanz im Handelsverhältnis mit den USA zu ergreifen. Einen Bericht der Zeitung „Nihon Keizain“ zufolge sollen diese Maßnahmen unter anderem eine Senkung der Zölle für amerikanische Waren und eine Erweiterung der Agrarimporte aus den USA vorsehen. Zur Begründung seines Entschlusses erklärte der Ministerpräsident in einer Kabinetsitzung, es sei auf eine „äußere ernste Situation“, die in den japanisch-amerikanischen Handelsbeziehungen entstanden ist, und die Gefahr „radikaler Antwortmaßnahmen“ von Seiten der USA zurückzuführen.

Neu-Delhi

Ministerpräsident warnt vor Gewaltakten

Die Regierung Indiens wurde auf Entschiedenheit alle Versuche der Opposition unterbinden, Unruhen zu stiften und Gewalt anzuwenden, hat Ministerpräsident Morarji Dasai erklärt. „Ich warne, daß die Regierung keine Verletzungen von Gesetz und Ordnung dulden wird“, betonte er. In seiner ersten öffentlichen Rede nach der Verhaftung und anschließenden Freilassung von Indira Gandhi hat die Regierung den Führer der oppositionellen Kongresspartei vor Versuchen gewarnt, eine breite regierungsfeindliche Kampagne zu starten.

Beirut

Erklärung von Y. Arafat

Im Nahen Osten gibt es keinen stabilen Frieden, geben und der arabisch-israelische Konflikt könne keine gerechte Regelung finden, wenn der Wille des arabischen Volkes von Palästina und der palästinensischen Befreiungsorganisation als seines einzigen legitimen Vertreters nicht berücksichtigt wird. Diese Erklärung hat der Vorsitzende des PLO-Exekutivkomitees, Yasser Arafat, in Beirut abgegeben.

Warschau

Appell ehemaliger KZ-Häftlinge

Mehr als 11 Millionen Menschen aus allen Kontinenten haben in dem mehr als 30 Jahren das Staatliche Museum von Oswiecim besucht. Dort erfahren sie die Wahrheit über die Verbrechen des Faschismus. Mehr als vier Millionen Menschen aus 25 Ländern haben in diesem Konzentrationslager den Tod gefunden. Delegationen von 16 Ländern nahmen an einer Tagung des internationalen Komitees der ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers teil, die in Oswiecim stattfand. Sie fäßen die Ergebnisse der Tätigkeit des Komitees zusammen und legten neue Aufgaben im Kampf gegen den Neofaschismus für Frieden und Fortschritt in der Welt fest. Auf der Tagung wurde außerdem eine große Petition für die Wiederbelebung des Nazismus und die anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft zur internationalen Entspannung geleistet.

Frankfurt

Appell der deutschen Demokraten

In einem einmütig beschlossenen Appell an die ehemaligen Häftlinge der faschistischen Konzentrationslager und an alle Menschen, guten Willens ermahnten die Teilnehmer der Tagung vor der wachsenden Gefahr des Militarismus und Neofaschismus und bekräftigten das Verbot des Häftlings des KZ Oswiecim nach der Befreiung des Lagers abgelegte Gelübnis, mit allen Kräften gegen die Wiederbelebung des Nazismus und die anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft zur internationalen Entspannung einzusetzen. In einem einmütig beschlossenen Appell an die ehemaligen Häftlinge der faschistischen Konzentrationslager und an alle Menschen, guten Willens ermahnten die Teilnehmer der Tagung vor der wachsenden Gefahr des Militarismus und Neofaschismus und bekräftigten das Verbot des Häftlings des KZ Oswiecim nach der Befreiung des Lagers abgelegte Gelübnis, mit allen Kräften gegen die Wiederbelebung des Nazismus und die anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft zur internationalen Entspannung einzusetzen.

Wertseite

Oswald PLADERS

Grundgesetz

Daß ein jeder es gut hat,
daß eines jeden Herd Glut hat,
daß die Straße des Lebens gerade,
daß der Baum, unter dem ein jeder lebt und leibt,
ins neue Jahrhundert mächtige Äste treibt,
daß von seinem Hofl' ihn keine Macht vertribt,
daß jeder sein Leben lebt
wie ein menschliches Wesen!
ALLES DIESES
läßt sich aus dem Grundgesetz erlesen.
Sie sind es,
die zum Glück hinweisen.
Zu wenig ist's, von früh bis spät zu preisen,
zu wenig ist's, jeden Augenblick in einem Atem zu sagen:
„Nun brauchen wir uns über nichts mehr zu bekümmern.“
Das alles ist zu wenig!
Hier heißt es eisen, den Baum in Liebe zu beugen,
hier heißt es, die Hände zu regen,
hier heißt es, die Straße gerade halten,
ansetzen gegen hinterlistige Gewalten.
Nur mit dem Ungeheuer unseres Blutes,
mit der Hingabe unserer Liebe lassen sich
die Letzten zu Siegen erwecken,
daß sie also leben und weben.
Nur so werden wir Kleinode, die wir ersehnen,
auf den Fluren unseres Wirkens entdecken,
NUR DANN...
wenn wir den Buchstaben,
den Sinn, in dem sie geschrieben,
aus tiefstem Herzensgrund gebent!

Herbert HENKE

Zu neuem Vollbringen

Was hemmt den Orkan über Land und Meer?
Es gibt noch so viel unmögliche Dinge.
Zersetzende Erdbeben schrecken uns sehr,
und wir sind zu schwach,
um mit ihnen zu ringen...
Der Sonnenball brennt ohne Gnade herab,
Gefilde verschmachten im trockenen Glühen.
O hätten wir einen gebietenden Stab,
um rettende Wolken zusammenzuführen!
Ein labender Regen ergüsse sich kühl
aus überströmenden Wolkenkannen,
und kraftstrotzend stiege ein grünes Gewühl...
Wir können die Wüsten
vom Erdball verbannen!
Verwegene Traumbilder nur bisher...
Es gibt noch so viel unmögliche Dinge.
Noch nicht der Viren heimtückisches Heer,
legt Fußangeln uns und bedroht uns mit Schlingen.
Noch sind Kontinente mit Eis überspannt...
Es gibt noch so viel unmögliche Dinge.
Doch schöpferisch grübelt der Menschenverstand,
strebt mühsam zu immer neuem Vollbringen.

Peter KLASSEN

Natur

Des Waldes Tannen rauschen
in ewig grüner Pracht.
Die Ebereschen lauschen,
Und Föhren halten Wacht.
Die Sänger auf den Zweigen
bemühen sich im Chor,
Die Triller, Flöten, Geigen
erquickten Herz und Ohr.
Und auf dem See, dem blauen,
ein Schwan in weißem Kleid,
gefällig anzuschauen
in seiner Herrlichkeit.
Mit Murren und mit Spritzern
zu Tale eilt der Bach.
Der tolle Wind, der fliehet,
springt ihm verwundert nach.
Ein soltzer Beck behende
die Felsenwand erklimmt.
Das Sommers Zeitensende
im Höhenzug beginnt.
Es lohnt das Lagerfeuer,
die Scheite Funken sprühen.
Zwei Enten auf dem Weiher
weißgefächert ziehn.
Ich hör die Gräser rauschen.
Mein Zelt dazwischen fußt.
Ein freudiges Erstaunen
erfüllt des Jägers Brust.

Alex REMBES

Bugulma

Meine Meinung

Männer und Frauen im Rentenalter eilen zu einem Treffen in die Stadt ihrer Jugend. Dort hatten sie einige Jahre vor Beginn des Großen Vaterländischen Krieges die Hochschule beendet und seitdem einander kaum einmal gesehen. Die Dichterin Nelly Wacker schreibt dazu ein Gedicht. Sie besingt ihre Heimat, die Steppen, Wiesen und Städte, die winkenden Pappeln und die heimlich grüßenden Steppen. Wie leben ab und wehrhelmsgetreu ist „das dünne Mädchen dort im warmen Übersande“ Mit „wieviel Stolz spricht die heutige Nelly Wacker über die damals noch so jungen Sowjetmächte. Das Mädchen wurde Studentin, denn „Auch Waisen studieren in unserem Land. Im Lande der Freiheit von Dichtern besungen, errichtet von tapferen Arbeiterhand“.
Beim ersten Wiedersehen mit den ehemaligen Mitstudenten nach Jahrzehnten wird Vergangenheit in der Gegenwart und mit wieviel Freude sieht die Dichterin im flimmernden Lichtermeer die Werke Großbauten das Grün und die mächtigen Strom den zeitigen Fortschritt. Emotional ist die Zusammenkunft der 14 vom Lebensberuf gezeichneten Kollegen geschildert, mit Optimismus und Lebensfreude Was hat man an dem Verswerk ausgesetzt? Ich war selbst damals ein Student, habe aber einfach schön und lassen den Leser mitfühlen.
Ewald MERKER,
Lehrer im Ruhestand

(Anfang Nr. 196)

Nikolaus REICHERT

Der Kriegsveteran

Er ist trotz allem stets in Schwung
und lacht verschmitzt. „Hab meine Mucken:
Ich zähl mich heut noch immer jung,
hab ich auch sehtzig auf dem Buckel.“
Ich müß mich, stets voraus zu sein.
Dem Jungvolk bin ich sehr verbunden.
Doch ach! mich legen oft herein
die Schmerzen schlecht vernarbter Wunden.“
Nur wenn durchs Land ein Regen fegt,
vom Donner Flur und Felder beben,
ernaut er mit dem Feind er schlägt
bei Stalingrad auf Tod und Leben:
Die Wolga lohend brennt ganz nah,
als wär sie feuerbergessenen.
Nur fünf noch stehen aufrecht da
von seinen vierzehn Kampfgenossen.
Verfinstert ist der Sonnenschein.
Der Himmel lodert auf in Flammen.
Ganz nah schlägt eine Mine ein,
er stolpert, stöhnt und bricht zusammen.
Jahrzehnte schafft er mit Elan.
Er könnte nach Verdienst längst ruhn.
Er sagt: „Ich steh noch meinen Mann,
denn vieles gibt es noch zu tun.“

Unsere Deutschlehrerin

Wir waren müde von der weiten Reise.
Das Dorf lag mitten in der Steppe drin.
Die letzte Ehre wollten wir erweisen
Mathilde Lwowna, unsrer Lehrerin.
Am Sarg der Toten lehnten Blumenkränze
Viel Stürme hatten um ihr Haupt geblasen.
Vergangen waren mehr als dreißig Lenze,
seitdem sie uns erklärte Goethes „Faust“.
Ein blauer Dunst lag über die Hügelhänge,
als man den Sarg grub in die Erde ein.
Und unser Augen füllten sich mit Tränen,
wie Perlen blinkten sie im Sonnenschein.
Als dann die Menschen auseinander rinnen
am frischen Grab wir blieben ganz allein,
und unweit an dem Gedanken hingeb,
bei dieser Frau in tiefer Schuld zu sein.
Der Reih nach fingen wir uns an zu schneuzen,
sobald die „Deutsche“ in die Klasse kam.
Wir malten in den Text ihr Hakenkreuzen,
Uns schiens, als ob sie all das nicht vernahm.
Sie grüßte ruhig: „Kinder, guten Morgen!“
und wappelte sich tapfer mit Geduld,
denn ihr läßt unser Argwohn nicht verborgen:
Sie sei mit an den Niederlagen schuld.
Der Feind begab auf Schrift und Tritt Verbrechen.
mit schweren Stiefeln stapfend Flur und Au.
Es war uns widerwilling, deutsch zu sprechen.
Verhäßt war uns die Sprache dieser Frau.
In lohem Brand die Ahnenfelder standen,
die Körner knisterten, geröstet braun.
Wir konnten kaum vor Bitternis und Schande
Mathilde Lwowna in die Augen schauen.
Dem Feind versetzte Schlag auf Schlag vermissen
ein Kundschafter trotz drohender Gefahr.
Wie konnten wir's im Kriegesgeruch wissen,
daß er der Sohn Mathilde Lwownas war...
Wir standen grabengeußt, sechs ihrer Jungen,
in strenger Reih, in Tuchfühlung am Grab.
Indes die Sonne, wie von Leid durchdrungen,
in matterm Lichtstrom schien auf uns herab.
Ein Wind erhob sich in der Näh, sein Wehen
berührte sanft und lautlos unser Reih,
schleungleichte sich auch der Zerfall
„Mathilde Lwowna, wenn du kannst, verzeih!“

David JOST

Die alte Eiche

Sie strebt zum Licht,
trotzt standhaft allen Weltern.
Verkrampft im Boden,
erschauet sie die Welt, das Meer.
Nichts konnte jemals
ihren Stamm zerschmettern,
obgleich mancher Unheil
um sie her geschah.
Wer möchte diesem
Riesbaum nicht gleichen
an Lebensdauer, Mut
und Energie!
Was würd der Mensch
auf Erden doch erreichen,
wenn er so lange
leben könnt wie sie!

Alexej DEBOLSKI

Enttäuschung

„Nimm sie. Nur weil du's bist.“
Hastig zählte er das Geld nach,
zahlte, nahm die doppelt gefaltete
Hose unter den Arm und eilte nach
Haus. Es gibt doch gute Menschen
auf der Welt, dachte er. Ein
föhlsame Menschen, die für ihres
gleichen Verständnis haben, die so
auf eigenen Vorteil verzichten,
wenn es gilt, einem Nolleidenden
zu helfen.
Die Mutter musterte die Neuanschaffung
mit etlicher Besorgnis:
„Junge, ist sie denn nicht etwa ge-
wendet?“
Am Abend ging er in den Nachbar-
hof, wo zum Bajon getarnt
wurde. Zwar erdrieste er sich
trotz der neuen Hose noch nicht,
irgendem Mädchen einzuladen,
aber er stand an der Wand ohne ge-
wöhnliche Bekleidung, schaute sich
ungerührt nach allen Seiten um und
rauchte eine dicke Belomor-Papir-
rossa. Dann machte er noch einen
kurzen Spaziergang mit seinen
Freunden, und sobald es dämmerig
wurde, ging er nach Hause. Als er
über einen Graben springen mußte,
hörte er einen verdächtigen Reiblaut
zwischen den Beinen. Dann fiel
sein Blick auf das rechte Knie, wo
er plötzlich kühnenden Luftzug ver-

Glückwunsch zum Geburtstag

Besinge die heimische Scholle

Viktor HEINZ ist 40 Jahre alt geworden. Er wurde am 10. Oktober 1937 im sibirischen Dorf Nowoskatowka, Gebiet Omsk, geboren. Nach Beendigung der deutschen Abteilung der Nowosibirsker Pädagogischen Hochschule Omsk als Oberlehrer im Fach Deutsch. Und jetzt leitet er schon einige Jahre den Lehrstuhl für Fremdsprachen an der Pädagogischen Hochschule in Petropawlowsk, Gebiet Nordkasachstan.
Seit Mitte der sechziger Jahre veröffentlicht Viktor Heinz seine literarischen Werke: Gedichte und Kleinprosa. Zuerst erschienen seine Werke in den deutschsprachigen Zeitungen des Landes, später wurden sie auch in mehreren Almanachen gedruckt.
Wir veröffentlichen nachstehend einige Verse des Jubilars, wünschen ihm Glück zum Geburtstag und neue schöpferische Erfolge!



Viktor HEINZ

Die Panne

„Geradeaus!“
sage ich,
„Kommt, was da woiel!
Wir können um rechts schon zu Hause sein.
Ich kenne ja schließlich
die heimische Scholle —
Die Wege sind trocken, der Himmel ist rein!“

Ringsum Horizont
wie ein riesiger Gürtel,
der die Erde am Himmelsgewölbe hält.

Das Auto trägt stolz
seine eiserne Würde
und wohnt schon als Nabel der Welt.
Und doch ist's ein Erbschen
auf solch großer Tenne,
ein winziges Staubkörnchen,
kaum wert zu nennen.

Kein Hügel, kein Büschen
und auch kein Gefräuch,
kein Haus ist zu sehn in der Ferne.
Der Fahrer verschmachtet
am Lenkrad. Er leuchtet
Mach träumen von einer „Taverne.“

Ich glaube,
so gehen wir bald in die Wicken.
Mir werden schon alle Gliedmaßen steif.
Wir sind wie im Weltfall und unser Vehikel
ist wie ein Komel mit dem aschgrauen Schweiß.
Die nordkasachstanischen Steppen sind weit.

So weit wie das Weltmeer,
so weit wie der Himmel.
Hier haben sich Zeilen an Zeiten gereiht.
Hier schwirrt in der Luft
noch des Altertums Stimme.

Hier hallt noch der Hufschlag vergangener Zeiten
auf lockeren Boden,
Hier aufmerken wir!
Hier tönt noch der Bocksbart von einst
wie der Donna Seiten
im wüßigen Wind.

Da kam nun das Pflugschar.
Es hat die Grenzen verwischt
und gleichzeitig
alle Epochen vermischet.
Jetzt grünt junge Saat hier,
ganz nahe am Wege,
und harrt eines warmen, erquickenden Regens.

Und sieh! Da! Er kommt!
Wie die Wolken sich heben!
Wie sie aufschwellen...
Jammer!
Die Welt wird zu klein!
Jetzt fahren wir stracks in den Kosmos hinein,
jetzt sind wir schon
in dem Andromeda-Nebel.

Wir rutschen...
der Motor brüllt auf, daß mir graut.
Noch paarmal ruck-ruck
und die Puste ist aus...

Die Hosen sind lehmig,
die Füße sind kalt.
Wir sitzen und främen von einem Asphalt.

„O! prmal! Steck ihr Lanze da im Sarkophag!“
erschallt eine wuchtige Stimme von draußen.
Ich öffne verschlafen den Wagenschlag.
„Solch ein Sauwetter“, sage ich,
„Himmelpotztausend!“

„Wieso denn, mein Lieber?!
da ist doch ein Segen!
Schon wochenlang warten wir auf diesen Regen.
Jetzt bin ich mir sicher,
die Saat ist geborgen,
und Kasachlan wird die Heimat versorgen.
Das wird jetzt gefeiert!
Wir müssen uns sputen!“

Von Irrendwoher rückt ein Tractor heran.
Wir kommen ins Schlepppau,
und nach paar Minuten
sind wir schon Gäste, bei einem Machan.

Der Morgen ist sonnig wie eine Melone...
Und wir nehmen Abschied auf einer Chaussee...
Rachmat, ihr geschäftigen Steppenbewohner!
Gastfreundliche Nachbarn. Auf Wiederseht!

August 1977

Im Studentenheim

Wer niemals in einem Studentenheim war,
der sollte es einmal probieren,
dort sieht er der Zukunft verwegene Schar,
dort hört er das Leben pulsieren.
Gelächler, Gepolauer, Gepolter, Gedräng,
die Tür unauffälliges Knallen.
Wer groß auch der Saal ist,
so wird's doch zu eng,
wenn lustige Lieder erschallen.
Und jeder hat seine innere Welt,
ein eigenes, klugvolles Leben.

Doch in der Gesamtheit der Strudel enthält
gemeinsames Sinnen und Streben.
Und lugt durch die Fenster
die geduckte Nacht,
dann möchte man die Ruhe nicht stören.
Und nur vor dem Tore ist, zärrlich und sacht,
manchmal Geflüster zu hören.
Am Morgen setzt wieder der Arbeitstag ein,
zu lernen, zu lieben, zu hassen,
Und dürfte ich ewig hier Einwohner sein,
Ich wollte das Heim nicht verlassen!

Einsamkeit

Wer wilde Einsamkeit
wie ein riesiges Tier
der hat auch von Gemeinschaft
nichts zu sagen.
Wen seines Freundes Schicksal
nicht gerührt hat,

der darf auch übers eigene
nicht klagen.
Und wenn ich plötzlich
keinem mehr gefalle,
und wenn mich fleh
Verwandte und Bekannte,
dann möchte ich den Erdball
auf den Rücken schnallen
und durch die Milchstraße
ins Weltall wandern.

Anzug ging nicht in Erfüllung.
Wenn nicht wir, so unsere Kinder,
drehe sich in seinem Kopf der
gangbare Satz. Wie es an einem
Glückstag auch sein muß, fand er
sehr schnell eine unbesetzte Tele-
phonzelle, sie hatte einen intakten
Apparat mit Schnur und Hörer,
und er hatte wie auf Bestellung eine
Zweikopfenmünze, obwohl er
sonst kein großer Drahtsprecher
war, und die Nummer antwortete
sogar mit „Hallo, hier ist...“
Der Anzug war gut, und wollte seine
Erklärungen und Entschuldigungen
nicht hören, sie holte sogleich seine
Frau ans Telefon.
Nichts passiert, aber er habe im
Konfektionsgeschäft einen wunder-
baren Anzug entdeckt, genau die
Größe des Jungen, er dachte schon,
kaufst ihn doch gleich, aber ohne
Anprobieren sei es doch etwas riskant,
ist der Junge eigentlich zu
Haus? Sehr schön, dann soll er
sich sofort kommen, das sei eine sel-
tene Gelegenheit, ein wunderbarer
Stoff und ganz billig. Gut, er werde
vor dem Eingang des Geschäfts
warten.
Wie schnell die Jungen heutzutage
wachsen! Wann war es eigentlich
noch nicht lange her, daß er
dachte, aha, bald werden meine
Sachen dem Jungen passen, ein
nützliches Teil, fortgesetzt in Person
seines Sohnes. Stand doch der Junge
eben in demselben Alter wie er
damals, in jenem ersten Nach-
kriegsjahr...
Der hellgraue Anzug hing zum
Glück noch immer an seinem Platz
in der hinteren Ecke, den Blicken

des Besucherschwarms entzogen,
nur für den richtigen Käufer, für
den Vater, den Bräutigam, den
„Hier ist er“, sagte der Vater.
Die Mutter trat eilig heran und
beiläufig den Armel mit der Hand.
Dann nahm sie den Bügel vom Ha-
ken und betrachtete das ganze
Kleidungsstück mit prüfenden an-
spruchsvollen Augen, musterte ein-
zelne die Jacke, sie war gut ge-
schitten, mit einem Schilz unten
im Rücken, und die Hose, sie hat-
te genau die nötige Länge. Er
sah seiner Frau ins Gesicht
und versuchte, den Eindruck ab-
zulesen, und hatte schon seine Be-
denken, denn die Frau redete ihm
oft genug dazwischen und liebte
es, das letzte Wort zu haben.
„Komm, probier mal an“, sagte sie
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand. Er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das Schild gemerkt, wo
zu dem Jungen, der leinamlos
daneben stand, er rührte sich aber
nicht von der Stelle.
„Na, was siehst du herum?“ sagte
der Vater. „Nimm das Ding und
geh in die Umkleidekabine.“
Und da der Junge sich immer noch
nicht rührte, fügte er hinzu: „Genau
deine Größe, wird dir wunderbar
passen. Na, was ist?“
Irgendwas verstimmte den
Jungen, das war klar. Aber was?
Hat er etwa das

Durch Jahre

Auf immer werden die Namen dieser im Gedächtnis der Menschen bleiben, die in den schweren Kriegsjahren unsere Heimat verteidigten, die unter Einsatz ihres Lebens die Völker Europas vom Faschismus befreiten und ihn in seiner eigenen Hölle zerschlugen.

Diese heroische Zeit wird immer mehr Geschichte. Und jedes Treffen mit Menschen dieser Generation offenbart aufs Neue die Größe ihrer Heldentat.

„Der Krieg war ausgebrochen. Pjotr Pintschuk mußte die friedliche Arbeit für längere Zeit aufgeben. Im Dezember 1941 wurde er in die Armee einberufen. Zuerst kam er in eine Schule für Unteroffiziere, dann an die Front. Er nahm an harten Kämpfen von Leningrad, an der Schlacht um die Befreiung der Hauptstadt der Sowjetunion teil. Aber besonders ist ihm die Schlacht bei Korostschewtschenkowski im Gedächtnis geblieben.

Die sowjetischen Truppen bereiteten sich zur Liquidierung der bei Korostschewtschenkowski konzentrierten Truppenteile der Faschisten vor. Eines Tages wurde Pintschuk mit noch zwei anderen Soldaten zum Regimentskommandeur ernannt.

„Man muß einen Gefangenen einbringen, das eine Aussage machen

kann. Diese Aufgabe wird ihnen erteilt.“, wandte sich der Major an Pintschuk und dessen Kameraden Kojow und Nelschepurenko.

„Der Kommunist Pintschuk wird zum Kommandeur der Gruppe ernannt.“

Nach Eintritt der Dunkelheit ist die Gruppe aufgegeben, die Kampfufträge zu erfüllen. Nichts ist die gefährliche Stille. Man hört die gefährliche Stille. Man hört die gefährliche Stille. Man hört die gefährliche Stille.

wurde mit dem Orden des Ruhms III. Klasse ausgezeichnet.

II.

Das Artillerieregiment, in dem Pintschuk diente, erreichte die Oder. Am gegenüberliegenden Flußufer hatten sich die Faschisten befestigt. Man mußte einen Brückenkopf errichten. Um dabei den Angriffstruppen mit dem Feuer der Batterien und mit Menschenkräften zu helfen, mußte sichere ununterbrochene Verbindung gewährleistet werden. Der Regimentskommandeur beauftragte damit Pintschuks Abteilung.

Der Befehl zur Forcierung der Oder erfolgte. Im Nu war das Regiment in Bewegung. Unter dem ununterbrochenen Feuer des Feindes schiffen sich die ersten Abteilungen auf dem gegenüberliegenden Flußufer aus. Unter ihnen war auch Pjotr Pintschuks Verbindungsgruppe.

Vor den Angriffstruppen lag eine etwa vier Kilometer lange Berieselungswiese. Das Vorrücken war erschwert. Die Faschisten hatten die Schützen geöffnet und die Wiese überschwemmt. Pintschuks Gruppe unterhielt die Verbindung zum Festland. Sie standen bis zum Gürtel im Wasser. Schritt für Schritt bewegten sich die Sowjetsoldaten voran. Kämpfend schlugen sie sich zum trockenen Boden durch. Die Soldaten versuchten sich und begannen sofort das Feuer zu korrigieren. Die Batterie

schoß treffsicher und setzte die feindlichen Feuerstellen eine nach der anderen außer Gefecht.

Für diese Operation erhielt Pjotr Pintschuk den Orden des Roten Kampfbanners. Auch alle Soldaten aus Pintschuks Abteilung wurden mit Orden und Medaillen gewürdigt.

III.

Berlin flut. Die faschistischen Generale waren gezwungen, die Kapitulationsakte zu unterzeichnen. Der langersehnte Siegestag war gekommen. Auch Pjotr Michailowitsch Pintschuk salutierte ihm. Für seine Verdienste im Kampf gegen den Feind durfte er im zusammengesetzten Regiment der II. Belorussischen Front an der feierlichen Parade in Moskau auf dem Roten Platz teilnehmen.

Im Juli 1946 kehrte Pjotr Michailowitsch nach Hause zurück. Er konnte nicht lange ohne Beschäftigung sein. Seine Hände sehnten sich nach Arbeit. Er ging in den Kolchoz, zu dessen Vorsitzenden er bald zurück gewählt wurde.

Seit 1969 ist Pjotr Michailowitsch Agronom-Samenzüchter in der Versuchswirtschaft des Nordkasachstaner wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Tierzucht.

Durch Jahre hat er seine besten Eigenschaften getragen: Arbeitslust, Ehrlichkeit und Prinzipienhaftigkeit.

Friedrich SCHULZ
Gebiet Nordkasachstan

Eine Filmpremiere

Das Studio „Kasachtelefilm“ hat den abendfüllenden Farbfilm „Kasachstan, vom Oktober erleuchtet“, gedreht. Darin sind die Erfolge der Republik widerspiegelt, die in den Jahren der Sowjetmacht in Industrie und Landwirtschaft, in Wirtschaft und Kultur erzielt worden sind. Am 18. Oktober wird dieser Streifen im Zentralfernsehen gezeigt werden.

(KasTAG)

Neue Abteilung

ZELINOGRAD. (KasTAG). In einem der größten keramischen Kombinate Nordkasachstans wurde die Abteilung für Herstellung von Massenbedarfsgütern in Nutzung genommen. Hier wurde die Anfertigung solcher Erzeugnisse wie bemalte Blumenvasen, Tockannen, Tassen und Krüge aufgenommen. Bald wird man mit der Herstellung von Kumpys- und Obst-Geschirrsätzen beginnen.

Verse am Wochenende

Wir sind es längst gewohnt...

Wir sind es längst gewohnt, daß uns am Morgen des Rundfunksprechers Stimme zitternd weckt — in Transistoren, Lautsprechern verborgen, um die Jahrhundertwende schon entdeckt.

Und heute ist es nicht mehr fortzudenken aus unserm nachrichtengeladnen Sein, das Radio — mit dem sich lassen lenken sogar die Raumschiffe im Sternenschein.

Als Seemann weiß ich, daß er viele Schiffe errettet aus der allerhöchsten Not, wenn sie die Opfer messerscharfer Riffe, die die Tollwut des Taifuns bedroht,

auch Nobile mit einigen Gefährten, die schon umlauerter der weiße Tod — half unsern Kämpfern, die sich tapfer wehrten, als jäh entbrannt des Krieges Feuersnot.

Jedoch, zu oft versehen Rundfunkwellen den Ather heute noch mit Lüggelgitt, bemüht, die Wahrheit schamlos zu entstellen, was uns und unsre Freunde anbetritt...

Die Wahrheit wehrt sich mit der Rundfunkwaffe, die laut den ganzen Erdenball umklingt und ständig, ohne jemals zu erschaffen, gegen die Lügenpest der Geger ringt.

Heut mit dem Bildschirm eng verbrüdet, schildern die Rundfunkwellen uns das Welgeschehn in aktuellen, lebensbunten Bildern, aus denen unser Heute zu erschn.

Rudi RIFF

Sehr beliebt ist in der Lettischen SSR das Volkstanzensemble der Polygrafen „Liesma“. Zur Zeit bereitet das Jugendkollektiv ein neues Programm für die Gastspielreise nach Island vor.

IM BILD: Eine Gruppe des Ensembles „Liesma“.



Beweis der Fürsorge

Heiße Billigung hatte die neue Verfassung der UdSSR auch im Kollektiv der Pharmazeuten der apothek Nr. 24 gefunden, das den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ trägt und eines der besten in Ekibastuz ist.

Der Artikel 42, in dem über das Recht der Bürger der UdSSR auf Gesundheitsschutz die Rede ist, regte die Pharmazeuten mit der Apothekenleiterin Maria Schrub an, ihre Möglichkeiten zur Verbesserung der Behandlung der Bevölkerung zu überprüfen.

„Unsere Pflicht ist es, die erworbenen Fachkenntnisse stets zu erweitern“, erklärte Maria Alexejewna. „Daher haben wir Berufsweiterbildung jetzt häufiger durchgeführt und höhere Anforderungen an die Weitererfordern gestellt werden. Was die Kundenbeziehung anbelangt, so wird z. B. den kranken Patienten die Arznei auf Bestellung ins Haus gebracht.“

Das Recht der Bürger der UdSSR auf Gesundheitsvorsorge, verankert in der neuen Verfassung der UdSSR, ist einer der vielen Beweise der Fürsorge der Kommunistischen Partei und Regierung um das Wohl des Sowjetvolkes.

Maria TRIPPET
Gebiet Pawlodar

Herzliches Dankeschön

Diese drei Frauen haben mit dem Mechanisatorberuf nichts gemeinsames, doch jedes Jahr verloringen sie die Zeit von Beginn der Frühjahrsbestellung bis Ausschluß der Zweierdeute auf dem Feld. Sie betreiben für die Mechanisatoren der 2. Traktoren- und Felbbaubrigade des Sowchoz „Tschalabrodski“ schmackhafte Speisen zu.

Die lebensfrohe und immer gutgelaunte Erna Wolz absolvierte vor drei Jahren eine Fachschule in Kokschelaw und kehrte in den heimlichen Sowchoz als Köchin S. Lohmschen zurück. Eine vorfröhliche Meisterin der Kochkunst ist auch ihre Gehilfin, die Aktivistin der kommunistischen Arbeit Therese King. Galina Kerpenko, ein Neuling im Beruf, erfreut sich dank ihrem Fleiß bei den älteren Kolleginnen eines guten Rufs.

Bernhard MOOR
Gebiet Kokschelaw

Mein Vorhaben

Auf der Beratung der ehrenamtlichen Presseverleiher, die Mitte September bei uns in Sewow stattfand, wurde auch über die Wichtigkeit des Vertriebs der politischen Tageszeitung „Freundschaft“ und der Wochenschrift „Neues Leben“ unter der sowjetdeutschen Bewerter unseres Rayons gesprochen.

Wilhelm BARTULI
Gebiet Swerdlowsk

Der Oktober im Buch

SEMPALATINSK. Das Fest des Buches, das unter dem Motto „Der Oktober im Buch“ verlief, war am 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet. Es fanden Treffen örtlicher Schriftsteller mit den Lesern statt. In Bibliotheken, Klubs und Kulturhäusern wurden thematische Ausstellungen veranstaltet, literarische Übersichten vorbereitet. Die ausgestellten Materialien erzählen über die Rolle des Buches in der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus, über die Propaganda und Verbreitung der Buchausgaben, die dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet sind, über die Entwicklung des Buchhandels im Gebiet.

Die Freunde der Poesie wurden ins Kulturhaus der Eisenbahner zum Abend „Dichter der großen Familie“ eingeladen. Es wurden Verse vorgelesen, die den wichtigsten Bewertern in der Geschichte des Sozialismus gewidmet sind. Auf dem Büchermarkt, der im W.-L.-Lenin-Park stattfand, war eine reiche Auswahl verschiedener Druckausgaben.

(KasTAG)

Straßenfeste

Viele Stadteinwohner nahmen an der Feier auf dem Mira-Prospekt, einer der schönsten Straßen des Gebietszentrums, teil. Seine breiten Asphaltstreifen umrahmen Park- und Grünanlagen und münden in die im Verlaufe des letzten Jahrzehnts emporgewachsenen Mikrorajons.

Maria Sergejewna — die Mutter des Helden der Sowjetunion des Kosmonauten Viktor Pazajew. Danach traten die Laienkünstler vom Kulturpalast der Hüttenwerker mit einem großen Konzert auf.



Viktor Krieger, Bildreporter

Vor 6 Jahren lief in der Redaktion „Freundschaft“ ein Paket mit Fotos ein. Die Zeitungen hat einen neuen ehrenamtlichen Korrespondenten gewonnen. Seitdem konnten die Leser in den Spalten der „Freundschaft“ oft Fotos und Bildreportagen von Viktor Krieger — heute Student der Fakultät Journalismus der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität — finden.

Viktor ist bei Pawlodar am Irtyschufer aufgewachsen und spürt tief die Harmonie und die Schönheit der heimatischen Natur. Doch das Hauptthema im Schaffen des Bildreporters ist der Mensch. Seine besten Arbeiten sind kleine Novellen über die Menschen, über seinen Alltag, seine Freuden.

V. WITOLD

IN DEN BILDERN: Riegers Arbeiten „Sonnenuntergang am Irtschik“, „Im Zirkus“, „Tori“

Im Volke aufbewahrt

Im Rayonkulturhaus Jendegubulak, Gebiet Karaganda, fand ein Konzert statt, das dem Schaffen des Volkskomponisten Tattimbet Kasanapow gewidmet war. Turysbek Tusupbekow, Preisträger des Republikwettbewerb der Dombra-Spieler, bot einige wenig bekannte Kjus Tattimbets „Sary-Usen“, „Sary-Kamy“ und andere dar. Bekannte kasachische Schriftsteller, darunter S. Mukanow, S. Begalin, die Akademiker A. Shubanow,

Die hohe Wertschätzung, die die Degustation einer Versuchspartie Käse aus dem Milchinstut Wologda geben, teilte mit den Wissenschaftlern und Käsemachern ein einfaches Waldtäubling. Aus diesen unansehnlichen Pilz unserer Wälder sondern die Leningrader Biologen ein Ferment aus, das ein unbetreffliches Gerinnetel ist. Nur ein halbes Gramm des neuen Stoffes genügt, um 100 Kilo Milch in einer halben

Stunde in ein festes Gerinnetel zu verwandeln. Die Autoren des Ferments „Russulin“ — die Mitarbeiter des Botanischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR — wurden für diese Entdeckung mit der Goldmedaille der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgezeichnet.

Die hohe Wertschätzung, die die Degustation einer Versuchspartie Käse aus dem Milchinstut Wologda geben, teilte mit den Wissenschaftlern und Käsemachern ein einfaches Waldtäubling. Aus diesen unansehnlichen Pilz unserer Wälder sondern die Leningrader Biologen ein Ferment aus, das ein unbetreffliches Gerinnetel ist. Nur ein halbes Gramm des neuen Stoffes genügt, um 100 Kilo Milch in einer halben

Das ist interessant

Eine Medaille für den... Täubling

Bisher gebrauchte man bei der Käsezubereitung ein spezielles Produkt, das man aus den Magen (Mägen) wälglicher Käber ausschleibt. Die Suche der sowjetischen und ausländischen Wissenschaftler der UdSSR — wurden für diese Entdeckung mit der Goldmedaille der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR ausgezeichnet.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Wennschon, dennschon!

„Wann auf, dann auf!“ war der Lieblingspruch von Peter Wiebe. Diese Worte hörte er überall an, immer noch stark und gesund und ob nötig oder nicht.

Peter Wiebe ging erst mit siebzehn Jahren in den Ruhestand, war aber immer noch stark und gesund und wußte nun nicht, wohin mit seinen Kräften. Jeder Tag war ihm eine kleine Ewigkeit. Aber anstatt sich eine leichte Beschäftigung zu suchen, kam er auf Abwege: er begann öfter, als das für ihn gut war, ins Gläschen zu gucken. Seine Ehehälfte hatte auch früher immer von dem Selbstgebrannten stehen. „Dau waut es, wennst Jast jefft“, sagte sie. Da dem Pjotr Iwanowitsch seine Lena viel jünger war als er, ging sie alle Tage auf Arbeit, und er war zu Hause ganz allein.

Zuerst trank er ein Gläschen einfach so, dann mehr und mehr und schließlich wurde er ganz verreckt das Zeug. Sie versteckte das Gefäß, so gut sie konnte, aber wenn sie abends nach Hause kam, war er voll, und da hall kein Gezeiter, Peter Wiebe wußte nicht mehr, wo oben

Loch rauschaffen, aber alle seine Versuche blieben erfolglos. Während er noch...

Als nun abends seine Lena von der Arbeit kam und sah, daß alle Türen offen standen, ihr Peter aber fehlte, bekam sie es mit der Angst zu tun. Erst spät fand sie ihn mit Hilfe der Nachbarn.

Pjotr Iwanowitsch war im Keller schließlich eingeschlafen. Als man ihn aus dem Schlaf gerüttelt hatte, konnte er sich nicht rühren: die Feuchtigkeit und Kälte waren ihm ins Kreuz gefahren. Zehn Tage lang mußte er ausgestreckt wie ein Knäuel ohne Bewegung im Bett liegen und hatte genügend Zeit, sich alles gründlich durch den Kopf gehen zu lassen.

Nach seiner Genesung war sein erster Weg zum Kolchoskontor.

„Wann auf, dann auf, Pawel Grigorjewitsch“, kam er beim Vorwärtsgang mit der Tür ins Haus gefallen. „Die Dömmel hat uns ein Enj, Jeff me Obeblit!“

Jakob FRIESEN

W. Fotejew, W. Terjochin

Die Kurfuscherin

Überzeugt bin ich, nicht viele glauben heute fest an Gott, Geister von dem alten Stille oder Teufel und Konsorte.

Doch ein jeder glaubt mitunter etwas an Wunderlat. Ich erzähle euch, wie ein Wunder auch mich mal erwischet hat.

Die Kurfuscherin Glafira, hatte man mir mitgeteilt, sie wohnt nahe—Prospekt mira — gut die Krebsgeschwülste heilt!

weiser von der Galerie dem Darsteller des Königs Richard zu: „Würde es nicht auch ein Esel tun!“

Redaktionskollektiv

Herabgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Herzliches Dankeschön

Bruch und Krämpfe kann die Weisse heilen prompt, im Augenblick, so mit Zauberprüchen, leise macht sie's tüchtig, mit Geschick.

Keine Pillen und Mixturen, Penicilline — keine Bang, nichts von schweren Prozeduren und Rezepten meterlang.

Espenrinde, Birkenbessen, Fliegenzwamm und Hühnermist —

Herzliches Dankeschön

Alles kann ihr wirklich dienen, es ist, wenn's nötig ist.

Kurz, ich glaube an ein Wunder und entschied: das wäre was, bei Glafira rasch und munter zu kurieren die Ischiast!

Fertig war ich schnell geworden, ging zu ihr am selben Tag. Doch mit zaghaft leisen Worten diese Alze zu mir sprach:

„Bist zur Unzeit angekommen, heute, Junge, heil ich nicht, Schnupfen hat mich überkommen, eil zum Arzt, empfang nicht!“

Aus dem Russischen von Heinrich SCHNEIDER

Herzliches Dankeschön

Alles kann ihr wirklich dienen, es ist, wenn's nötig ist.

Kurz, ich glaube an ein Wunder und entschied: das wäre was, bei Glafira rasch und munter zu kurieren die Ischiast!

Fertig war ich schnell geworden, ging zu ihr am selben Tag. Doch mit zaghaft leisen Worten diese Alze zu mir sprach:

„Bist zur Unzeit angekommen, heute, Junge, heil ich nicht, Schnupfen hat mich überkommen, eil zum Arzt, empfang nicht!“

Aus dem Russischen von Heinrich SCHNEIDER

Herzliches Dankeschön

Alles kann ihr wirklich dienen, es ist, wenn's nötig ist.

Kurz, ich glaube an ein Wunder und entschied: das wäre was, bei Glafira rasch und munter zu kurieren die Ischiast!

Fertig war ich schnell geworden, ging zu ihr am selben Tag. Doch mit zaghaft leisen Worten diese Alze zu mir sprach:

„Bist zur Unzeit angekommen, heute, Junge, heil ich nicht, Schnupfen hat mich überkommen, eil zum Arzt, empfang nicht!“

Aus dem Russischen von Heinrich SCHNEIDER

Herzliches Dankeschön

Alles kann ihr wirklich dienen, es ist, wenn's nötig ist.

Kurz, ich glaube an ein Wunder und entschied: das wäre was, bei Glafira rasch und munter zu kurieren die Ischiast!

Fertig war ich schnell geworden, ging zu ihr am selben Tag. Doch mit zaghaft leisen Worten diese Alze zu mir sprach:

„Bist zur Unzeit angekommen, heute, Junge, heil ich nicht, Schnupfen hat mich überkommen, eil zum Arzt, empfang nicht!“

Aus dem Russischen von Heinrich SCHNEIDER

Herzliches Dankeschön

Alles kann ihr wirklich dienen, es ist, wenn's nötig ist.

Kurz, ich glaube an ein Wunder und entschied: das wäre was, bei Glafira rasch und munter zu kurieren die Ischiast!

Fertig war ich schnell geworden, ging zu ihr am selben Tag. Doch mit zaghaft leisen Worten diese Alze zu mir sprach:

„Bist zur Unzeit angekommen, heute, Junge, heil ich nicht, Schnupfen hat mich überkommen, eil zum Arzt, empfang nicht!“

Aus dem Russischen von Heinrich SCHNEIDER

Herzliches Dankeschön

Alles kann ihr wirklich dienen, es ist, wenn's nötig ist.

Kurz, ich glaube an ein Wunder und entschied: das wäre was, bei Glafira rasch und munter zu kurieren die Ischiast!

Fertig war ich schnell geworden, ging zu ihr am selben Tag. Doch mit zaghaft leisen Worten diese Alze zu mir sprach:

„Bist zur Unzeit angekommen, heute, Junge, heil ich nicht, Schnupfen hat mich überkommen, eil zum Arzt, empfang nicht!“

Aus dem Russischen von Heinrich SCHNEIDER

Herzliches Dankeschön

Alles kann ihr wirklich dienen, es ist, wenn's nötig ist.

Kurz, ich glaube an ein Wunder und entschied: das wäre was, bei Glafira rasch und munter zu kurieren die Ischiast!

Fertig war ich schnell geworden, ging zu ihr am selben Tag. Doch mit zaghaft leisen Worten diese Alze zu mir sprach:

„Bist zur Unzeit angekommen, heute, Junge, heil ich nicht, Schnupfen hat mich überkommen, eil zum Arzt, empfang nicht!“

Aus dem Russischen von Heinrich SCHNEIDER